# Beiträge zur Kenntnis der Geniatini, II (Col. Lamellicornia, Melolonthidae, Rutelinae)

## Über zwei bisher unbekannte Leucothyreus-Arten.

Von **Johann W. Machatschke †**, Murnau

Durch seine Sammelreisen nach Südamerika hat Ohaus neben anderen auch viele *Geniatini* mitgebracht und durch zahlreiche Beschreibungen unbekannter Arten wesentlich zur Kenntnis dieser Subtribus beigetragen. Dabei hat Ohaus den Artbegriff viel weiter gefaßt, der Variabilität einen viel weiteren Spielraum gesetzt, als wir es heute tun und dadurch manche Rasse, bzw. Art nicht richtig gedeutet. Daneben blieb manche, von ihm erkannte und oft mit Namen belegte Art, wie z. B. die beiden folgenden Arten, unbeschrieben.

**Leucothyreus bucki** n. sp. (Ohaus i. l.)

Eine kleine Art, die sofort durch den metallisch glänzenden Kopf, den Halsschild, das Schildchen und den langen Fühlerfächer beim Männchen auffällt. Die Flügeldecken sind gelb, das Pygidium, die Körperunterseite und die Beine sind rot, glänzend. An den Rändern des Halsschildes und des Schildchens lange weiße Schuppenborsten, die möglicherweise hier bei frischen Exemplaren die ganze Fläche bedecken. Ihre Basis befindet sich in den zerstreut angeordneten Punkten, an deren Grund stellenweise noch Schuppenborstenreste erkennbar sind. Ähnliche Schuppenborsten finden sich auch auf der Pygidiumscheibe, an den Seiten der Bauchsegmente und den Epimeren der Hinterbrust. Gegen die Mitte der Körperunterseite gehen sie allmählich in lange weiße Borsten über.

Der Kopfschild ist breiter als lang (Abb. 1). Seine undeutlich geschweiften Seiten konvergieren stark nach vorn. Der Vorderrand ist schmal. Die Vorderecken sind abgerundet. Die Ränder nur wenig aufgebogen. Die Scheibe des Kopfschildes ist flach und mit großen netzartig verbundenen Nabelpunkten besetzt. Die Clypeofrontalnaht ist in der Mitte als feine, leicht eingeritzte Linie erkennbar.

Die Stirn flach, überall mit großen halbmondähnlichen, einzeln angeordneten Nabelpunkten dicht besetzt; erst gegen den Scheitel sind die Punkte mehr zerstreut. Sie gehen dabei in runde, einzelne, tief eingestochene Punkte

über. Der Scheitel selbst ist in der Mitte dicht mit ganz kleinen Punkten besetzt, die gegen die Seiten in querrissige übergehen.

Die Augen sind flach, nur wenig gewölbt.

Auf den Fühlern ist wenigstens beim Männchen der Fächer groß; er ist länger als die Geißel. Das 1. Geißelglied ist stark keulig verdickt und doppelt so lang wie das kugelige 2. Glied. Das 3., 4. und 5. Glied sind etwa so lang wie das zweite, nur schlanker und nur wenig länger als breit. Das 6. Geißelglied so lang wie das fünfte und halbe 4. Glied. Das 7. Glied sehr schmal.

Der Halsschild in der Mitte am breitesten, gewölbt. Die abgerundeten Seiten nach vorn stärker verengt als nach hinten, breit gerandet. Der breite Rand mit zahlreichen flachen Punkten besetzt, von denen jeder eine abstehende Borste trägt. Die leicht abgerundeten Vorderecken fast rechtwinklig. Die Hinterecken stumpf, breit abgerundet. Die Basis nicht gerandet. Die Scheibe überall zerstreut einzeln punktiert. Die Punkte rund und tief eingestochen.

Das Schildchen doppelt so breit wie lang. Die Seiten leicht verrundet. Die Spitze stumpf. Die Scheibe etwas undeutlich einzeln punktiert.

Die Flügeldecken mit 10 zum Teil undeutlichen Punktstreifen. Der 1. Streifen (Nahtstreifen) leicht rinnenartig vertieft, alle anderen flach, mit unregelmäßig angeordneten Punkten besetzt. Der 6. Punktstreifen beginnt hinter den kaum entwickelten Schulterbeulen, der siebente und neunte hinter der Mitte der Decken, der 8. Streifen beginnt mit einigen wenigen zerstreuten Punkten unterhalb der Schulter. Der 10. Streifen begrenzt die Seitenrandkante; auch er beginnt hinter der Mitte der Decken. Die Epipleuren sind unterhalb der Schulter durch eine feine Linie gegen die Flügeldecken abgegrenzt. Sie sind in der Mitte der Decken leicht beulenartig verdickt; hier beginnt auch der schmale häutige Seitenrandsaum.

Das Pygidium leicht gewölbt, stark quer und mit einzeln angeordneten queren nadelrissigen Punkten besetzt. In jedem dieser Punkte eine lange, schuppenartige weiße Borste.

Brust und Bauch mit weißen Schuppenborsten, bzw. Borstenhaaren (s. o.) besetzt.

Die Beine kräftig und verhältnismäßig kurz. Die Vorderschienen (Abb. 2) mit 3 Außenrandzähnen. Der lange bewegliche Dorn auf der Innenseite dem 2. Außenrandzahn gegenüber eingelenkt. Die Mittel- und Hinterschienen mehr kegelförmig, mit 2 unvollständigen Stachelkanten. Die Tarsen kurz, kräftig. Beim Männchen das 2., 3. und 4. Tarsenglied der Vorderbeine leicht verbreitert, mit Bürstensohle. Alle anderen Tarsenglieder wenigstens

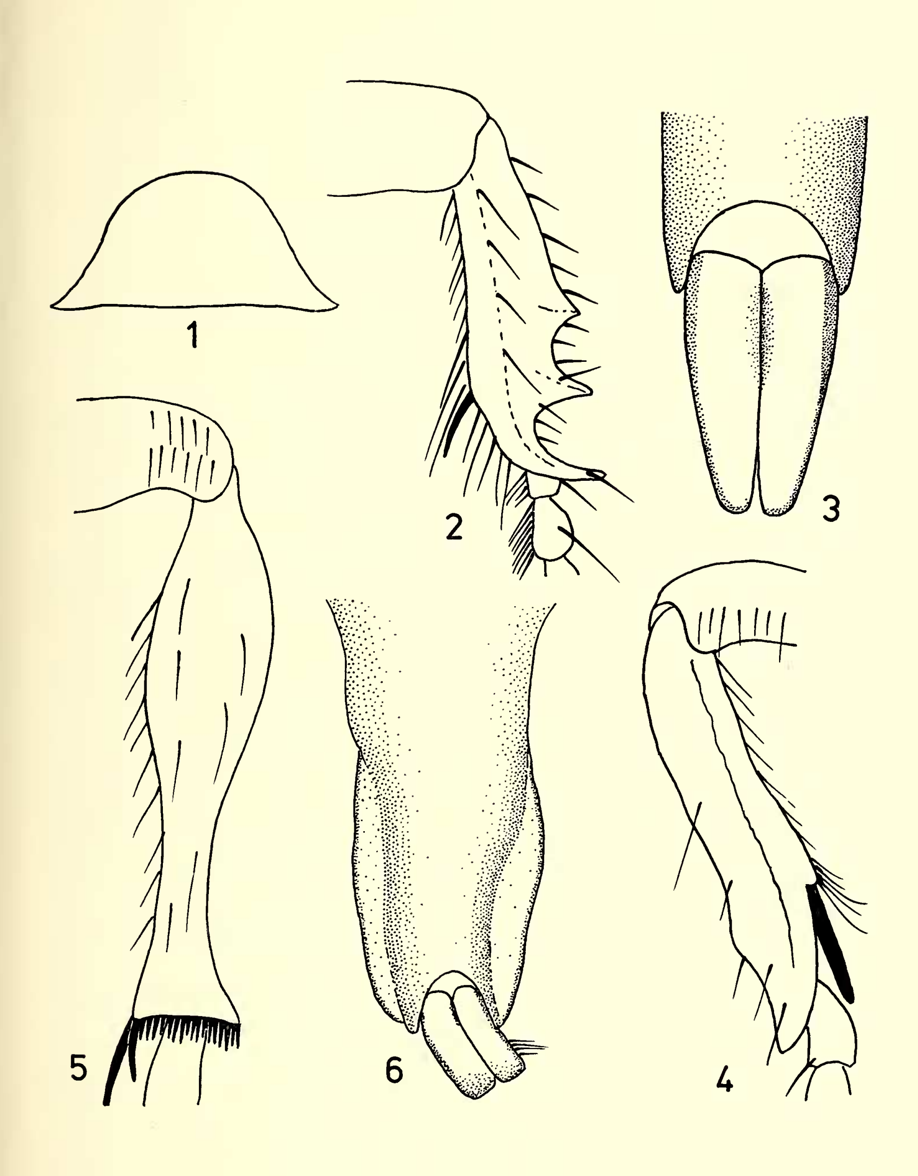



Abb. 1—6: 1—3. *Leucothyreus bucki* n. sp., 1. Kopfschildumriß, 2. Vorderschiene des Männchens, 3. Parameren des Forceps. 4—6. *Leucothyreus tibialis* n. sp., 4. Vorderschiene des Männchens, 5. Hinterschiene, 6. Parameren des Forceps.

an den Rändern mit dichtem Borstensaum. Die größere Klaue an allen Beinen gespalten.

Am Forceps des männlichen Genitale (Abb. 3) sind die Parameren zwei distalwärts verschmälerte, nach unten gebogene Chitinplatten. Ihre Unterseite ist mit langen Borsten besetzt.

Das Weibchen kenne ich nicht.

Länge: 7 mm, Breite: 4 mm.

Holotypus (Männchen) Brasilien, Rio Grande do Sul in meiner Sammlung.

**Leucothyreus tibialis** n. sp. (Ohaus i. l.)

Langgestreckt, leicht ovoid, hinter der Mitte kaum merklich verbreitert. Schwarz, mit grünem Schein, der Vorderkörper messingglänzend. Die Beine gelb, mit einem schwarzen Längsstrich auf den Schenkeln, die Knie, die Außenseiten der Schienen und die Tarsen schwarz. Die Vorderbrust, die Epimeren der Mittelbrust dicht, die übrige Brust zerstreut mit weißen Schuppenborsten, bzw. Schuppen bedeckt. Der Bauch in der Mitte vereinzelt, an den Seiten, wie die Seiten des Pygidiums dicht weiß beborstet. Die Fühler und die Lippentaster rotgelb. Die Fühlergeißel langgestreckt, das 1. und 2. Geißelglied keulig verdickt, alle übrigen Glieder sehr dünn. Der Fühlerfächer erreicht beim Männchen gerade noch die Spitze des 1. Geißelgliedes.

Der Kopfschild parabolisch, mit schwach aufgebogenem Rand. Von der Stirn durch eine feine Naht geschieden. Die Scheibe in der Nähe der Ränder mit großen, scharfrandig eingestochenen Punkten dichter besetzt, sonst größere Flächen punktfrei. Die Punkte in der Nähe der Ränder etwas größer als die übrigen.

Auf der Stirn hinter der Clypeofrontalnaht einige wenige Punkte. Weitere, weit zerstreut, aber kleinere vor dem Scheitel, bzw. vereinzelt vor den Augen. Die Mitte der Stirn punktfrei. Die Augen groß, fast halbkugelig.

Der nur wenig gewölbte Halsschild in der Mitte am breitesten, nach vorn und hinten fast gleichmäßig verengt, kräftig gerandet. Die Vorderecken spitz, vorgezogen. Die Hinterecken stumpf, scharf gewinkelt. Die Scheibe an den Rändern dichter mit großen, tief eingestochenen, scharfrandigen Punkten besetzt. In der Mitte der Scheibe sind die Punkte weit zerstreut und kleiner. Die Zwischenräume sind glatt, glänzend.

Das Schildchen langgestreckt, viel länger als breit. Die Seiten gegen die stumpfe Spitze stärker verrundet. Die Scheibe weitläufig zerstreut punktiert.

Die Flügeldecken mit Punktstreifen, die an der Basis der Decken noch verworren beginnen und erst kurz vor der Mitte sich zu deutlich ausgebildeten Reihen umformen. Vor dem apikalen Abfall sind sie leicht vertieft. Der apikale Spitzenbuckel ist kräftig entwickelt.

Das Pygidium über dem After in der Mitte höckerartig gewölbt, tief quer gefurcht, dazwischen glatt, glänzend. Die Seiten nach unten umgebogen und dicht anliegend beborstet, nur über dem After zusätzlich einige längere, abstehende gelbe Borstenhaare.

Die Mittelbrust an den Seiten zerstreut, die Hinterbrust etwas dichter punktiert. Jeder Punkt an der Basis mit einer kurzen Schuppenborste besetzt. Die Mitte der Mittelbrust völlig glatt, nicht punktiert.

Die Beine sehr schlank und dünn. Von den Außenrandzähnen der Vorderschienen der Spitzenzahn breit und sehr kurz, der obere 2. Zahn nur als stumpfer Höcker angedeutet (Abb. 4)[1]). Der bewegliche Dorn auf der Innenseite diesem gegenüber eingelenkt.

Die Mittelschienen leicht wadenartig verdickt, mit 2 verkürzten Stachelkanten. Die Hinterschienen oberhalb der Mitte wadenartig verdickt, dann stark eingeschnürt (Abb. 5). Die Tarsen leicht verbreitert, mit Bürstensohle.

Am Forceps des männlichen Genitale (Abb. 6) das Mittelstück, wie bei allen *Leucothyreus*-Arten stark verlängert, seine Seiten gegen die Parameren leicht flügelartig asymetrisch erweitert und in zwei kurze Spitzen ausgezogen. Die Parameren schmal, langgestreckt, oberseits flach, vorn abgerundet. Die Unterseite lang rötlich beborstet.

Länge: 14 mm, Breite: 7 mm.

Das Weibchen kenne ich nicht.

Holotypus (Männchen) von Pacho in Columbien in meiner Sammlung.

Anschrift des Verfassers:
Dr. J. W. Machatschke, 811 Murnau/Obb., Stocket 3.

---

† J. W. Machatschke

Mit Bestürzung und Trauer hat die Schriftleitung Kenntnis genommen vom allzufrühen Tode von Herrn Dr. J. W. Machatschke, der besonders durch seine Monographie der Rutelinae in den „Genera Insectorum" bekannt geworden ist.

---

[1]) Höchstwahrscheinlich handelt es sich beim Holotypus um ein altes Männchen, dessen Außenrandzähne der Vorderschienen bereits sehr stark abgenutzt sind.